

Rechts das repräsentative Treppenhaus des Gebäudes, dessen Decke ursprünglich rot gestrichen war. Unten die seit sechs Jahrzehnten als „Landmark“ präsente Hochhausscheibe an der Saar in Saarbrücken.
(Bilder: Ursula Baus)



frei 04
publizistik

Quelle: www.freio4-publizistik.de, # 44|2014 / 29.10.14
Schlagworte: Architektur | Nachkriegsmoderne | Denkmalpflege

Ursula Baus

Sauvez le Pingu!

Eines der schönsten Gebäude der frühen Nachkriegsmoderne steht seit April leer und wartet auf eine behutsame Sanierung und eine adäquate Nutzung. Georges Henri Pingusson baute die Französische Botschaft in Saarbrücken 1951-54 – jetzt muss sie gehegt und gepflegt werden.

Der Werkbund, die Denkmalpflege und die Politik engagieren sich leidenschaftlich für dieses Ensemble, was ein Workshop im Oktober 2014 eindrucksvoll bewies. Um die Zukunft des Pingusson-Baus, der seit April 2014 leer steht, wird gerungen, und nichts darf unversucht bleiben, um die ehemalige Französische Botschaft im Saarland als eines der bedeutendsten Bauwerke Europas zu erhalten. Georges Henri Pingusson (1894-1978) war ein Freund von Le Corbusier, Gründungsmitglied der Union des Artistes Modernes und des CIAM, außerdem Lehrer an der Pariser Écoles des Beaux Arts. Er bezeugt mit seiner Eigenständigkeit als Architekt neben Le Corbusier, André Lurçat, Robert Mallet-Stevens und Jean Prouvé die große Vielfalt der Moderne, die in den Feindbildkonstruktionen von Neotraditionalisten geflissentlich übersehen wird. In Frankreich wird Georges Henri Pingusson längst als herausragende Persönlichkeit der Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts geschätzt. Bekannt sind vor allem seine Bauten, die in den 1930er Jahren in St. Tropez entstanden, beispielhaft das Hôtel Latitude 43 von 1931, das 1948 zu Ferienwohnungen umgebaut und individuell verkauft wurde. In Saarbrücken bewährte sich Pingusson nach dem Krieg als „Chef de la reconstruction“, dem beim Bau der Botschaft Bernhard Schultheis und Hans Bert Baur zur Seite standen.



Der Verwaltungstrakt. 100 Meter lang und 8 Meter breit, an der Stirnseite etwas breiter und im Erdgeschoss auf Pilotis gestellt: ein Klassiker der Moderne, die nicht auf eine „weiße“, bautechnisch fragwürdige Epoche reduziert werden darf. Seit 1985 steht der Bau unter Denkmalschutz.



Die Saarländer entschieden 1955, das Saarland der Bundesrepublik anzugliedern – derzeit ist es das ärmste der Republik. So diente der Pingusson-Bau nur bis 1959 als französische Botschaft, 1960 zog das Kultusministerium des Saarlandes ein, welches zuletzt unter der Leitung von Ulrich Commerçon hier bis zum April 2014 residierte. Die ausgereifte Funktionalität des Gebäudes überzeugt noch heute. Der siebengeschossige Verwaltungstrakt ist ein Stahlbetonskelett-Bau, in einem 1,20er Raster strukturiert, wobei die Büros über saarseitig erschlossen sind.¹⁾ Ein flacher Repräsentationstrakt mit Cour d'Honneur zur Straße hin und mit einem wunderschönen, großflächig verglasten Saal zur Parkseite, außerdem einem grandiosen Treppenhaus leitet zu den Räumen des Botschafters, dessen Wohnung einen ausgewogenen Übergang zur Privatheit bildet. Begleitet wird diese Funktionsenfilade von verschiedenen Treppenhäusern – ein durch und durch gelungenes Bauwerk, dessen Inneneinrichtung Jacques Dumond entwarf – siehe dazu eine Bildstrecke > hier.

1) Zur Baugeschichte detailliert: Deutscher Werkbund und Institut für aktuelle Kunst im Saarland (Hrsg.): Die ehemalige französische Botschaft im Saarland. Saarbrücken 2014 www.deutscher-werkbund.de/saarland



Luftaufnahme (Aufsicht) des Quartiers; oben im Bild das Schlachtfeld der „autogerechten Stadtplanung“ mit Autobahn (früher „Uferstraße“) und Zufahrten. Links die Verwaltung, mittig der Repräsentationstrakt mit Cour d'honneur an der Autobahn, rechts die Räume des Botschafters (siehe Grundriss S. 4).





Vom raumhoch verglasten Veranstaltungssaal führt eine breite Treppe in den Park.

Bilder der Innenräume
> hier.

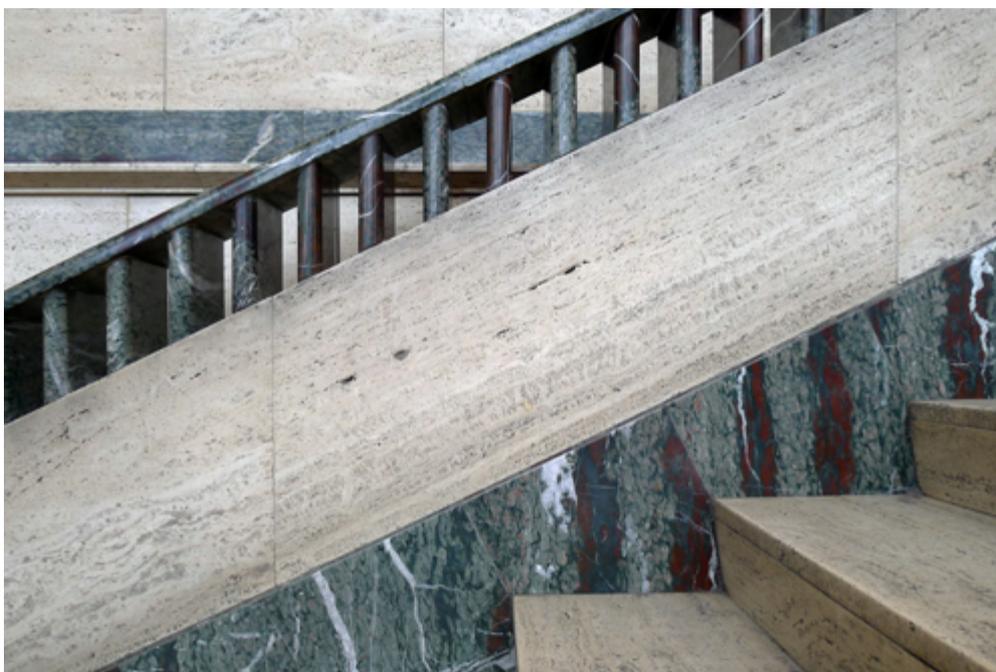
Was tun?

So wenig ein Fachwerkhäusschen oder ein Altbau aus dem 19. Jahrhundert heutigen bautechnischen Standards genügen, so wenig tut dies ein Bau aus der Nachkriegsmoderne – aus einer Zeit, die Energieprobleme noch nicht einmal ansatzweise kannte. Dass der Pingusson-Bau heute, nach einer kleinen Renovierung in den 1980er Jahren, noch dermaßen gut erhalten ist, beweist seine herausragende Qualität. Architekturgeschichtlich ist er hoch zu bewerten, weil seine Bedeutung den europäischen Gedanken architektonisch antizipiert, eine „rein national-französische Moderne“ gibt es ohnehin nicht.²⁾ „Und man sollte mir ein zweites Gebäude nennen, das diese hohe politische Kraft hat, nicht nur eine symbolische“.³⁾ Stadt, Land, Bund und Brüssel sind gefordert, eine adäquate Nutzung, zum Beispiel durch europäische Institutionen nahe Straßburg, Brüssel, Frankfurt und Luxemburg zu finden.

Zunächst aber gilt es, den Saarbrückern das Haus zumindest in seinen repräsentativen, vielseitig nutzbaren Teilen zu öffnen. Veranstaltungen von der Hochzeit über das Kinderfest bis zum Streichtrio oder zum Tanz über Sechzig: Alle, die es kennenlernen, werden das Gebäude lieben lernen. Es besitzt eine Eleganz und souverän gefügte Vielfalt in Formen, Materialien und Raumcharakteren, die man in der zeitgenössischen Architektur selten und in Saarbrücken sonst nirgends antrifft

2) Marlen Dittmann, in: Deutscher Werkbund, a.a.O., S. 123

3) Ulrich Commerçon, in: Deutscher Werkbund, a.a.O., S. 123

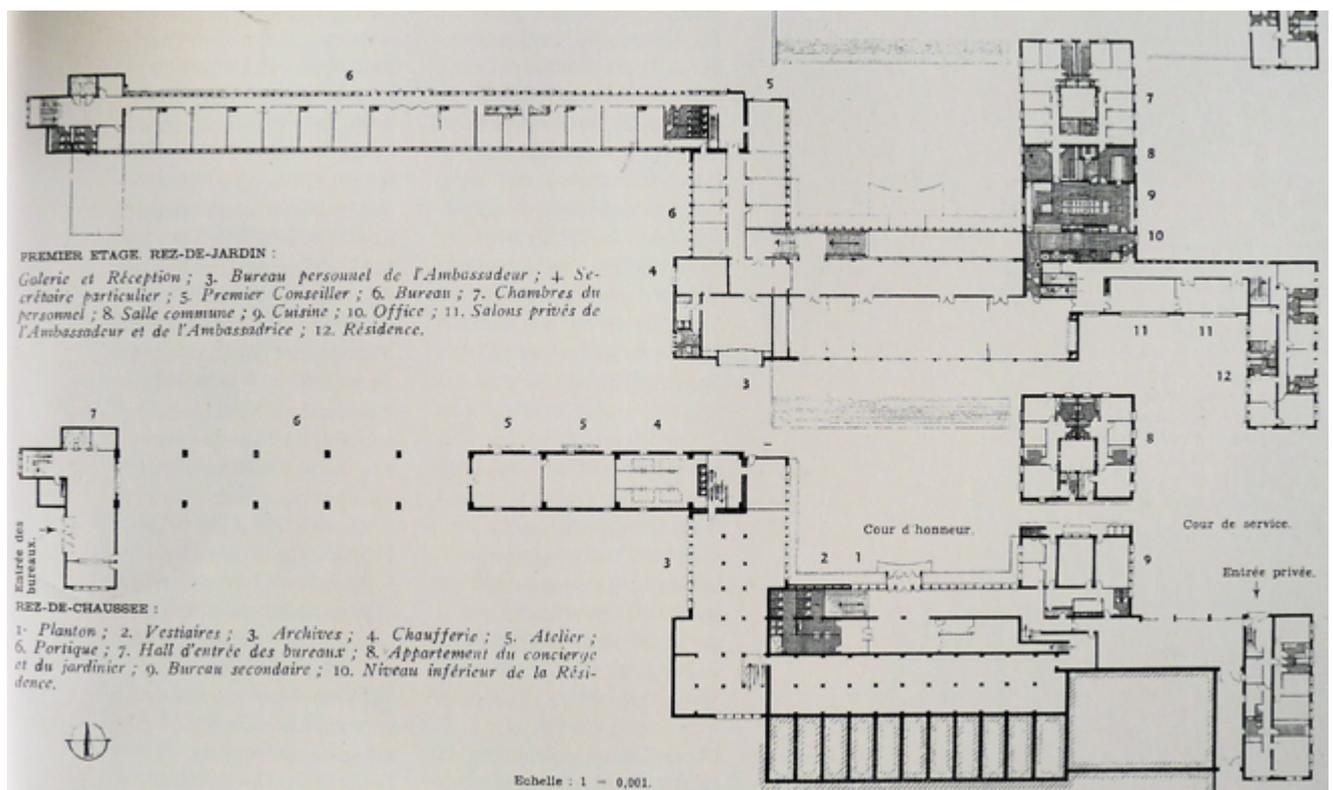


Hochwertige Materialien, durchdachte Details im Haupttreppenhaus.



Die Dachterrasse wird leider nicht mehr als Aufenthaltsort genutzt. Von hier hat man einen wunderbaren Blick über das Saartal und die Innenstadt von Saarbrücken.

Grundrisse. Oben die Park-ebene; links die Verwaltung, rechts die Räume des Botschafters. Darunter: das Straßengeschoss (Auto-bahn-Ebene) mit den Piloti und dem Cour d'honneur.



Angesichts der winzigen Anteile, die dermaßen bedeutsame Bauten am Gesamtbestand unserer gebauten Umwelt haben, ist es unsinnig, bei der Sanierung einen energetischen Zustand anzustreben, der Neubaukriterien erfüllt. Wenn mit erneuerbarer Energie geheizt wird, krankt das Klima nicht am Pingusson-Bau. Auch käme niemand auf die Idee, in Kathedralen, Burgen und Schlösser Dreifachverglasung einzubauen. So kommt es nun lediglich darauf an, ein behutsames Sanierungskonzept zu entwickeln, das Charme und Rang des Gebäudes in den Vordergrund rückt.



Der einstige Haupteingang mit Vorfahrt. Seit die Autobahn direkt ans Zufahrtstor verbreitert worden ist, wird diese Vorfahrt nicht mehr genutzt – es sei denn, wie 2013, Kanzlerin Merkel kommt zu Besuch, wofür die Autobahn kurzfristig gesperrt wird.

Pingu, die Franzosen und die Saarländer

Vorrängig ist den Saarländern und ihren Gästen der Wert ihres „Pingu“ ins Bewusstsein zu rufen. Die Lage und Zeichenhaftigkeit des „Handtuchs“ an der Saar und an der Saarautobahn eignen sich dafür hervorragend. Zumal, wenn der Bau öffentlich zugänglich wird.

Gerade in Frankreich, wo man Georges Henri Pingussons architekturgeschichtlichen Rang längst erkannt hat, fällt auf, welche Meisterschaft die Franzosen in der imposanten Beleuchtung ihrer „Monuments Historiques“ erreicht haben. Damit ließe sich eindrucksvoll und ohne jegliche Umbauspuren beginnen: den „Pingu“ mit Licht als weithin sichtbares Zeichen einer europäischen Idee zu inszenieren, die mit der deutsch-französischen Freundschaft nach dem Krieg befeuert wurde und heute von Tag zu Tag wichtiger wird.